

war es auch nicht zu vermeiden, daß einzelne Ungenauigkeiten und Fehler sich eingeschlichen haben. Diese Besprechung würde einen falschen Eindruck erwecken, wenn wir eine Liste von Errata anschlössen. Auch wenn wir uns in der Sicht unterscheiden, die Arbeit des Verf. muß anerkannt werden. Sie erfordert kritische Leser, die dem Verf. unter allen Umständen für seinen Wagemut und für die Vermittlung vieler Kenntnisse Dank wissen werden.

Münster

Robert Stupperich

Margarethe Pieper-Lippe, *Zinn im nördlichen Westfalen*. Münsterisches Zinn bis 1700. Minden-Ravensberger Zinn. Dülmener Zinn. Münster 1980 (Westfalen. Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte, des Landeskonservators von Westfalen-Lippe. 21. Sonderheft hrsg. im Auftrage des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe vom Landeskonservator Dietrich Ellger). VIII, 155 S. und 110 Abb., 120 Markenzeichnungen und 1 Karte.

Die um die Geschichte des westfälischen Zinggusses verdiente Verf. setzt ihre 1974 erschienene Untersuchung „Zinn im südlichen Westfalen“ mit einem Überblick in einigen bedeutenden Zentren des Zinngießerhandwerks im nördlichen Westfalen fort. Geplant ist ein weiterer Band über münsterisches Zinn im 18. und 19. Jahrhundert sowie über den Zinnguß im Münsterland.

Für den Kirchengeschichtler ist die zu Anfang des 17. Jahrhunderts im Münsterland aufkommende Sitte, Abendmahlsgesäß aus Zinn anzuschaffen, bemerkenswert. Die Verluste durch spanische und niederländische Räubereien waren offensichtlich so schnell durch Silbergeräte nicht zu ersetzen. Die kirchliche Obrigkeit billigte das Verfahren. Auch in den Bruderschaften fanden sich zahlreiche Gegenstände aus Zinn.

Das Hauptverwendungsgebiet von Zinngerät liegt in den privaten Haushalten. Leider hat sich davon nur wenig erhalten.

Die beigegebenen Listen der Zinngießer und ihrer Marken erleichtern die Bestimmung des erhaltenen älteren Zinns erheblich.

Münster

Wilhelm Kohl

*Fürstenbergsche Geschichte Band 4. Die Geschichte des Geschlechts von Fürstenberg im 18. Jahrhundert* bearbeitet von N. Andernach, F. Keinemann, H. Lahrkamp, H. Richter und M. Wolf. Münster: Verlag Aschendorff, 1979, 347 S. und 21 Tafeln.

Dieser Band der Fürstenbergschen Familiengeschichte, dem langjährigen Universitäts-Kurator Oswald Frhr. v. Fürstenberg gewidmet, der sich um das Zustandekommen des Werkes bemüht hat, umfaßt fünf größere Lebensbilder, verbunden durch einige Zusammenfassungen über weniger bedeutsame Familienglieder. Die Reihe beginnt mit Ferdinand v. F. (1661–1718), dessen Bild H. Lahrkamp nach den reichlich fließenden Quellen des Herdringer Archivs zeichnet. Familien-